

Emil Hölzel – ein Leben für die Entomologie

Emil Hölzel – a life for entomology

Herbert Hölzel

Eppersdorf 1, 9371 Brückl, herbert.hoelzel@aon.at

Abstract

The life's work of the Carinthian entomologist Emil Hölzel (1894-1973) is described.

Keywords

Emil Hölzel, biography, Carinthia.

Vor 30 Jahren, am 1. Juni 1973, verstarb mein Vater **Emil Hölzel** in seinem langjährigen Wohnort Viktring bei Klagenfurt. Ich bin der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft und insbesondere deren Vorstandsmitgliedern zu großem Dank verpflichtet, dass sie aus diesem Anlass, gerade hier beim Kolloquium in Klagenfurt, das Gedenken an ihn aufs Programm gesetzt haben.

Mehr als 35 Jahre seines Lebens arbeitete Hölzel als ehrenamtlicher Kustos für Entomologie im Kärntner Landesmuseum, wo er nicht nur die schon vorhandenen Insektensammlungen neu aufstellte, sondern auch für viele Ordnungen neue Sammlungen mit Tieren, die er selbst gesammelt hatte, anlegte. Sein Leben fiel in eine unruhige Zeit mit mehrfachen gravierenden politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, verursacht durch zwei große Kriege 1914-1918 und 1939-1945 sowie durch etliche kleinere Revolutionen in der Zwischenkriegszeit in der Ersten Republik. Es gibt daher in seiner Biographie Brüche, die aus heutiger Sicht nur schwer oder auch gar nicht zu verstehen sind.

Emil Hölzel wurde am 9. September 1894 in Ottenheim bei Wels (OÖ) als Sohn eines Gendarmenbeamten geboren. Die Familie hatte insgesamt sieben Kinder (vier Söhne und drei Töchter). Als erstgeborener Sohn durfte Emil das Humanistische Gymnasium in Wels besuchen, wo damals auch Latein und Altgriechisch unterrichtet wurden. Schon in der Schulzeit wurde sein Interesse für die Insektenwelt geweckt, und er begann schon früh mit der Anlage einer Käfersammlung. Er vollendete die Schulausbildung im Jahre 1914 mit der Matura, als – fast zeitgleich – der Erste Weltkrieg ausbrach. Als Einjährig-Freiwilliger wurde er zu einer tschechischen Einheit, zum Infanterieregiment 75 in Böhmen, eingezogen. Als Kadett führte ihn der Frontdienst 1915 nach Galizien, wo ihm u. a. auch die Große Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen wurde. Er absolvierte die Offiziersausbildung, wurde als Leutnant in den Aktivstand übernommen und kam sodann zur Isonzofront. Er machte dort ab 1915 alle 12 Isonzoschlachten ohne

größere Verwundungen mit und kam im November 1918 als Oberleutnant in seine Heimatgarnison Wels zurück. Dort wurde er als aktiver Offizier in das neue österreichische Bundesheer übernommen. Im Jahr 1921 fällt seine Eheschließung mit **Anna Schiffmann**, die von da ab über 50 Jahre lang seine Partnerin war. Im Jahre 1925 wurde der einzige Sohn, Herbert, in Wels geboren.



Emil Hölzel (1894-1973)

Seine Tätigkeit als Berufssoldat hinderte Emil Hölzel nicht daran, seine entomologischen Interessen weiterzuerfolgen und Sammlungen verschiedener Insektenordnungen anzulegen. Sein Hauptinteresse galt dabei den Käfern, die ihm bis zu seinem Lebensende immer eine Quelle reiner Freude waren. Sein größter Wunsch war es, die Insektenfauna der Südostalpen studieren zu können, und so nützte er die Möglichkeit zur Versetzung und kam im Jahre 1925 nach Klagenfurt. Dort kam er bald in Kontakt mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten und mit dem von diesem begründeten und geführten Naturkundlichen Landesmuseum. Seine landeskundliche Tätigkeit und seine Mitarbeit im Naturwissenschaftlichen Verein führten dazu, dass ihm im Jahre 1927 die Betreuung der entomologischen Sammlungen des Museums übertragen wurde. Diese Tätigkeit wurde 1932 unterbrochen, da ihn sein Beruf noch für mehrere Jahre von Klagenfurt wegfürte, zuerst für zwei Jahre nach Villach, dann für zwei Jahre nach Straß in der Steiermark und zuletzt nach Enns in Oberösterreich. Dort beschloss er dann endgültig, seinen Beruf aufzugeben, und er wurde auf sein Ansuchen hin im Jahre 1937 pensioniert. Er kehrte sobald wie möglich nach Kärnten zurück, bezog im Frühjahr 1938 seinen Wohnsitz in Viktring bei Klagenfurt und nahm sogleich seine Mitarbeit im Naturwissenschaftlichen Verein und im Museum wieder auf.

Der im März 1938 erfolgte politische Umbruch mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich führte auch zu Änderungen im Bereich des Museums. Der Naturwissenschaftliche Verein wurde enteignet, Haus und Sammlungen gingen in den Besitz des Landes über. Das Museum bekam einen neuen – politisch „erprobten“ – Direktor und der Verein einen ebenfalls ausgesuchten „Vereinsführer“. Da bei



Insektensammlungen keine politischen Lorbeeren zu holen waren, trat hier weiter keine Änderung ein, und Hölzel wurde 1941 zum ehrenamtlichen Kustos für Zoologie und Entomologie am Landesmuseum für Kärnten bestellt. Vorher musste er, zu Kriegsbeginn im August 1939, nochmals eine Uniform anziehen und für einige Monate Dienst als Kommandeur eines Landeschützenbattalions leisten. Die Position des Kustos behielt Hölzel auch über den Regimewechsel 1945 hinaus bis 1965. In diesem Jahr wurde erstmals ein graduierter Zoologe als hauptamtlicher Kustos für Zoologie und Entomologie eingesetzt.

Der immer näher rückende Bombenkrieg führte dazu, dass die wertvollsten Sammlungen des Museums ausgelagert werden mussten. Hölzel konnte den größten Teil der Insektensammlungen im Schloss Ebental bei Klagenfurt deponieren und so vor der Gefahr der Zerstörung bewahren. Noch im Jahre 1945 erfolgten die Rückführung in das Landesmuseum und die Neuaufstellung.

Schon während der Kriegsjahre bemühte sich Hölzel darum, alle im Land Kärnten lebenden Entomophilen und Entomologen zu erfassen und in einer Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereines zu vereinigen. So wurden schon ab 1940 Jahresversammlungen mit Vorträgen abgehalten. Die formelle Gründung der Fachgruppe für Entomologie und Naturschutz erfolgte dann 1947. Ab diesem Jahr wurde auch ein Mitteilungsblatt der Fachgruppe herausgegeben, von dem bis 1958 zwölf Folgen erschienen, die eine Reihe von fachlichen Beiträgen und faunistische Kurzmitteilungen enthielten. Zweifellos wurden durch diese Aktivitäten der Fachgruppe einige neue Mitglieder gewonnen.

Wesentliche Anregungen für seine entomologische Tätigkeit bekam Hölzel vom bekannten Koleopterologen und Tiergeographen Dr. **Karl Holdhaus**, der

als Nachfolger von **Ludwig Ganglbauer** die Coleoptera-Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien leitete. Beide Herren kannten sich persönlich, da Hölzel sich des Öfteren Rat und Hilfe bei Holdhaus holte. Nach dem Erscheinen von dessen Werk „Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas“ (1954) hat Hölzel sich zunehmend für tiergeographische Probleme, im Besonderen für die „Massifs de refuge“ – Gebirgstelle am Rande der Alpen, in denen bodenständige Tierarten die Kälteperioden der Eiszeit überdauern konnten – interessiert. Holdhaus hatte u. a. die Vermutung ausgesprochen, dass auf der Koralle der Buchenwald in montanen Lagen während der Eiszeit persistiert haben und dass in diesem Falle auch eine präglaziale Blindkäferfauna dort gefunden werden könnte. Hölzel schilderte 1956, dass er, zusammen mit seinem Freund Strupi, nach dreijähriger vergeblicher Suche noch gut erhaltene Buchenwälder fand. Tatsächlich führte die Untersuchung der Bodenfauna zur Entdeckung neuer endemischer Käferarten (darunter eine blinde *Leptusa*-Art und einige Pselaphiden). Eine Anzahl weiterer Publikationen beschäftigen sich mit diesem Thema.

Die Käferfauna Kärntens wurde schon im 19. Jahrhundert intensiv erforscht. In einem „Verzeichnis der bisher in Kärnten beobachteten Käfer“ (1900-1906) von K. Holdhaus und **T. Prossen** und einem 1. Nachtrag dazu (1910-1913) von T. Prossen wurden insgesamt 4.163 Käferarten im Lande nachgewiesen. Auf diesen Daten und auf der im Museum befindlichen Sammlung aufbauend, publizierte Hölzel von 1936 bis 1961 fünf weitere Nachträge zu diesem Verzeichnis, das am Ende 4.841 Arten auswies. Ein großer Teil dieser Nachweise ging auf seine persönliche Sammeltätigkeit in über 40 Jahren zurück, enthielt aber natürlich auch viele Daten anderer im Lande vorübergehend oder auch für längere Zeit tätiger

Sammler. Diese werden im letzten Nachtrag 1961 persönlich genannt und gewürdigt. Hier sind auch mehr als 100 in den vorhergehenden Jahren neu gefundene und neu beschriebene Arten enthalten. Ein großer Teil davon ist aus der Familie Staphylinidae und wurde vom bekannten Spezialisten Dr. **Otto Scheerpeltz** bearbeitet. Dieser war durch viele Jahre in den Sommermonaten in Eisenkappel tätig, wo ihn Hölzel mehrmals zum Zweck gemeinsamer Exkursionen in die umliegende Bergwelt aufgesucht hat. Hölzel hatte nie ein besonderes Naheverhältnis zur Alpha-Taxonomie. Er zog es vor, die Tiere in ihrer Umwelt aufzusuchen und zu beobachten. So hielt er u. a. jahrelang lebende *Carabus*-Spezies in Terrarien in seiner Wohnung. Insgesamt hat er selbst nur sechs neue Arten beschrieben und alles ihm unbekanntes Material stets an Spezialisten weitergeleitet.

Über seine Tätigkeit für das Museum und den Naturwissenschaftlichen Verein hinaus stand Hölzel stets in hilfsbereiter Weise zur Verfügung, wenn fachliche Anliegen an ihn herangetragen wurden. Mit dem Wegfall der Grenze zu Deutschland im Jahre 1938 setzte ein starker Zustrom von Entomologen und Sammlern nach Österreich und besonders nach Kärnten ein, von denen sich viele im Museum bei Hölzel einfanden und um Hilfe beim Aufsuchen von Sammelplätzen etc. baten. Das führte zu etlichen Sammlexkursionen mit diesen Kollegen, ein Brauch, der zwar durch den bald ausbrechenden Krieg unterbrochen wurde, sich aber danach über Jahrzehnte fortsetzte. In gleicher Weise wurden von Hölzel auch Studenten und Anfänger immer gerne betreut und eingeladen, an seinen Exkursionen teilzunehmen, wobei er seine Sammelmethode, wie Sieben, Schwemmen und Keschern etc., demonstrierte.

Eine große Zuneigung verband Hölzel auch mit den Ameisen (Formicidae). Schon seine erste Publikation überhaupt befasste sich 1936 mit den myrmekophilen Koleopteren der Steiermark und ihren Wirtsameisen. Darin berichtet er von Untersuchungen einer Anzahl von Nestern verschiedener Ameisenarten, in denen er weit über 100 myrmekophile Käfer nachweisen konnte. Einige Arten davon hielt er zusammen mit ihren Wirtsameisen in künstlichen Nestern und publizierte wiederholt in den folgenden Jahren über seine Beobachtungen. Im Jahre 1966 konnte er schließlich diese Familie im *Catalogus Faunae Austriae* bearbeiten. Darin werden für Österreich 81 Arten nachgewiesen, nicht weniger als 68 davon auch für Kärnten. Der größte Erfolg seiner Tätigkeit war wohl die Entdeckung einer neuen, noch unbekannteren Art, ausgerechnet in Mauerritzen in dem von ihm bewohnten Haus in Viktring. Es handelte sich dabei um eine 2-3 mm kleine Art, die später als *Leptothorax carinthiacus* beschrieben wurde. In jahrelangen Beobachtungen gelang es ihm, ein Nest in einer Mau-

erritze zu finden und auch den Hochzeitsflug zu sehen. Dieser fand im Übrigen auch zeitgleich in einem künstlichen Nest, das er in seiner Wohnung hatte, statt. Die Art wurde im Laufe der Jahre auch an anderen Orten im Lande gefunden.

Als Ergebnis einer jahrelangen, intensiven Sammeltätigkeit erschien 1955 eine Publikation über „Heuschrecken und Grillen Kärntens“. Darin werden für das Land 78 Arten (66 Acrididae, 29 Tettigoniidae und 6 Gryllidae) nachgewiesen (österreichweit waren zu diesem Zeitpunkt 115 Arten bekannt). Das Werk ist mit 2 Farbtafeln ausgestattet und bringt Bestimmungsschlüssel für alle Taxa.

Eine zusammenfassende Darstellung der aus Kärnten bekannt gewordenen Arten der Ordnungen Dermaptera, Mantodea und Blattaria erschien 1960. Eine Reihe kleinerer Veröffentlichungen befasste sich mit Kärntens Hemiptera und Homoptera. In zusammenfassenden gebietskundlichen Arbeiten wurden wiederholt Funde von interessanten Tieren, Ordnungen und Klassen, wie z. B. Aphaniptera, Diptera, Arachnida (bes. Pseudoskorpione), Crustacea (bes. Isopoda), Myriapoda und selbst Gastropoda, erwähnt.

Eine seiner letzten Publikationen, die ihm besonders am Herzen lag, war eine Zusammenstellung aller in Kärnten entdeckten Arthropoden (1967). In diesem Werk sind 169 Arten besprochen, die entweder nach Kärnten bzw. nach einzelnen Teilen dieses Landes oder nach ihrem Entdecker benannt sind; 36 dieser Arten waren zu diesem Zeitpunkt nur aus Kärnten bekannt. Das Buch ist mit 3 Farbtafeln nach Originalen von C. Demelt ausgestattet.

Wie war der Mensch Emil Hölzel? Seine Hinneigung zur Insektenkunde war uneingeschränkt und grenzenlos. Trotzdem blieb er sein Leben lang immer auch ein wenig der „alte Soldat“, der von seiner Umgebung stets respektvoll „Major“ genannt wurde. Er pflegte einen spartanischen Lebensstil, schlief immer auf einem eisernen Feldbett und lebte äußerst bescheiden, ohne jegliche Ansprüche an besonderen Komfort. Er aß und trank gerne und war auch einem Glas Wein durchaus nicht abgeneigt. Sein Fortbewegungsmittel war bis ins hohe Alter das Fahrrad, mit dem er täglich von seinem Wohnort Viktring zum Museum fuhr. Ein Vergnügen, das er sich häufig leistete, war das Schwimmen in der Drauf, die er in den Sommermonaten liebend gerne aufsuchte. Die Draufauen bei Maria Rain waren jahrzehntelang ein bevorzugter Sammelplatz, und es hat ihn sichtlich schwer getroffen, als in seinen letzten Lebensjahren der Auwald abgeholzt wurde, um einem Stausee Platz zu machen. Er machte sein Leben lang nie „Urlaub“ im heutigen Sinne, sondern war immer zu Zielen mit entomologischem Bezug unterwegs. Diese Ziele lagen fast ausschließlich im Land Kärnten oder im Grenzgebiet zur Steiermark. Sein ständiges Reisegepäck



war der Rucksack, darin befanden sich stets ein Käfersieb, ein Entomologisches Beil, ein Streifsack und – last but not least – eine Thermoskanne mit Tee oder Kaffee, dazu Schwarzbrot mit Butter und Käse. Auslandsreisen interessierten ihn überhaupt nicht.

Erst in seinen letzten Lebensjahren kam ein Fernseher ins Haus. Er brauchte diese Art der Unterhaltung nicht, solange er lesen konnte. Er las immer viel, besonders natürlich Fachliteratur, sonst noch Belletristik aller Art. Gerne hatte er Geschichten von Karl May, wie ihn überhaupt ein Hauch von „Indianerromantik“ bis ins hohe Alter begleitete. Er hatte nie eine Zeitung im Haus, alle Verbindung zum Geschehen in der Welt lieferte das Radio.

Aus der Sicht des Sohnes war er ein herzenguter Vater, mit dem es im ganzen Leben nie ernsthafte Differenzen gab. Schon im frühen Kindesalter durfte ich ihn sehr oft begleiten und ihm beim „Käfersammeln“ helfen. Ich habe so, im Lauf der Jahre, eine umfassende Grundausbildung in Insektenkunde genossen, alle seine Sammeltechniken erlernt und große Formenkenntnis erworben. Als ich etwa mit 14 Jahren begann, eine eigene Schmetterlingssammlung anzulegen, hat er mich dabei unterstützt, alle nötigen Geräte für mich besorgt und mich sodann stets durch viele Jahre hindurch bei allen Lichtfangabenden begleitet. Dabei versäumte er es nicht, mich behutsam darauf hinzuweisen, dass es außer den Schmetterlingen noch andere hochinteressante und wenig erforschte Insektenordnungen gibt, die zu studieren sich lohnen würde. So habe ich relativ früh begonnen, mich auch für Trichoptera und Neuroptera zu interessieren und bin bei den Letzteren auf Lebenszeit geblieben. Ich habe es nie bereut und bin meinem Vater für seine Anleitung ewig dankbar.

Hölzels Verdienste um den Naturwissenschaftlichen Verein, dem er durch fast fünf Jahrzehnte als Vor-

standsmitglied angehörte und dessen Fachgruppe für Entomologie er gegründet und viele Jahre lang geleitet hat, fanden schließlich noch kurz vor seinem Ableben (1973) durch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereines die verdiente Anerkennung.

Schon einige Jahre vorher (1970) wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel „Professor“ verliehen, und die Universität Innsbruck verlieh ihm „in Würdigung der hervorragenden Verdienste um die Erforschung der wirbellosen Tierwelt Kärntens“ das Ehrenzeichen „Excellenti in litteris“ mit gleichzeitiger Eintragung in das Ehrenbuch der Universität. Zweifellos bereitete es ihm auch große Freude, dass ihn seine Wohnsitzgemeinde Viktring, in der er 35 Jahre lang lebte, zum Ehrenbürger ernannte. Außerdem trägt eine Straße dieses Ortes, der inzwischen mit Klagenfurt vereint wurde, seinen Namen.

Hölzel hat mit seiner vielseitigen und unermüdlischen Arbeit zur Erforschung der Fauna des Landes Kärnten Wesentliches geleistet, was am besten durch die umfangreichen Insektensammlungen vieler Ordnungen, die heute im Landesmuseum verwahrt sind, und seine 111 diesbezüglichen Publikationen demonstriert wird. Nicht zuletzt wird auch die nach ihm benannte Straße in Klagenfurt dazu beitragen, dass der Name Emil Hölzel weiterleben wird.

Literatur

KREISSL, E., 1978: Professor Emil Hölzel zum Gedenken. – Mitt. Abt. Zool. Landesmuseum Joanneum, Jg. 7, H. 1, 10 pp. (In dieser Publikation findet sich ein komplettes Verzeichnis aller Veröffentlichungen von E. Hölzel).